

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 325.

Freitag, den 21. November.

1834.

Bekanntmachung.

Nach Erledigung der Stellen eines Zugführers der 2. Compagnie und zweier Zugführer der 14. Compagnie hiesiger Communalgarde sind bei den deshalb statt gehaltenen Wahlen

Herr August Wilhelm Rösch, Schwertsegermeister,
zum Zugführer der 2. Compagnie,

Herr Berthold Holdefreund, Kreisamts-Viceactuar und
Laurentius Mally, Schuhmachermeister,

zu Zugführern der 14. Compagnie durch absolute Stimmenmehrheit ernannt und von dem Communalgarden-Ausschusse in dieser Charge bestätigt worden.

Die aufgenommenen Wahlprotokolle nebst Stimmzetteln liegen bis zum 27. d. M. auf dem Bureau des Ausschusses zur Einsicht jedes Betheiligten bereit.

Leipzig, den 15. November 1834.

Der Communalgarden-Ausschuss daselbst.
Major von Schulz.

Hermisdorf, Prot.

Die Armenpflege in neuerer Zeit.*)

Indeß wuchs die Zahl der Proletarier in natürlicher Progression. Ausgeschlossen von vielen Berufszweigen, gruppirten sie sich in größeren, gedrängten Massen um einzelne ihnen gelassene Arbeitsgattungen. Eine Stockung in diesen einzelnen Industriearten war augenblicklich von fühlbarer Noth begleitet. Mehrjährige Kriege und Revolutionen führten solche Stockungen und Erschütterungen öfterer als sonst herbei und vermehrten durch steten Glückswechsel die Zahl der Armen. Die im Gefolge der Armuth, der Kriege, des Luxus und der Verkünstelung der Verhältnisse einherziehenden Verbrechen wurden häufiger, wurden strenger verfolgt, und vermehrten die Reihen der Proletarier täglich durch hoffnungslose und gefährliche Mitglieder. Es kamen Zeiten, in denen der Unbemittelte und Ungebildete besonderen Fleiß und

besondere Mäßigkeit bedurfte, um an der Erwerbquelle, die ihm gelassen war, genug zu haben; auch dann noch den zufälligen Schlägen des Schicksals ausgesetzt. Die Eigenschaften wurden aber nicht häufiger. Die Leiter der Gesellschaft hatten nicht daran gedacht, der Armuth vorzubeugen; sie hatten keinen Plan, sie zu verringern und möglichst auszutilgen; sie sahen nichts als die Nothwendigkeit, die Armen nicht verhungern zu lassen und gaben daher, wo die von den Vorfahren gesammelten Kräfte nicht ausreichten, aus dem Beutel derer, die noch etwas hatten, die Mittel zur Ernährung der Nahrungslosen. Bald fanden es viele Arme bequemer, sich auf Kosten Andern ernähren zu lassen, als sich durch harte Arbeit ein spärliches Brod zu verdienen. Die Gewißheit, daß die Gemeinde den Verarmten ernähren mußte, verleitete Viele, in den Tagen des Verdienstes die Einnahme leichtsinnig durchzubringen. Sorglosigkeit und Arbeitsscheu verbreiteten sich immer weiter. Die Armuth hatte wohl oft zu Verbrechen gedrängt; jetzt aber kam auch das Laster in ihr Gefolge, das sonst nur der Genosse des Reichthums gewesen. Undankbarkeit verstimmt die Wohlthätigen. Denn es regte sich in den Armen

*) Wir theilen dem Leser hier einen Abschnitt aus dem trefflichen Werke „der Staat und die Industrie“, vom Prof. Bülow, mit welchem wir ihn bereits vor einiger Zeit näher bekannt gemacht haben, mit, und bemerken nur, daß der Verf., nachdem er einen geschichtlichen Ueberblick über den Zustand der Armen vor und nach der Reformation gegeben, in dem gegenwärtigen Abschnitte einen Blick auf unsere Zeit wirft, und dann auf die Grundsätze übergeht, welche er bei der Armenpflege befolgt wissen will. D. Red.

das geheime Gefühl, daß die Gesellschaft selbst die Schuld ihres Elends trage; daß die unermesslichen Vortheile, deren sich die höheren Stände vor ihnen erfreuten, durch einige Opfer, zum Behuf ihrer nothdürftigen Ernährung gebracht, nur zu wohlfeil erkauft seyen. Was sonst Wohlthätigkeit aus Drang des Herzens mit Nutzen that, das ward jetzt zur Nothwendigkeit und brachte schlechte Früchte. Wo große und reichbegabte Stiftungen von der Vorzeit ererbt waren, oder, wie in England, von den wohlhabenderen Classen außerordentliche Anstrengungen gemacht wurden, da mehrte sich die Zahl der Armen unermesslich und unter dem Deckmantel der Noth ward die Trägheit auf Kosten des Fleißes gemästet. *) Wo wenig gethan ward, da zeigte sich das Uebel zwar nicht in gleicher Ausdehnung, aber in furchtbarer Gestalt, an Verbrechen schwanger, die Gesellschaft mit Zerrüttung und Umsturz bedrohend. Etwas mußte überall gethan werden und bald ward das Etwas an vielen Orten zur drückenden Last. Nun traten allerdings manche bedenkliche Wirkungen des Hauptgrundsatzes, daß jeder Ort für seine Armen zu sorgen hat, hervor. An einzelnen Puncten drängte sich eine Masse von Armen zusammen, während andre Orte, vielleicht solche, in denen gerade kein glänzender Reichthum, aber desto mehr Wohlstand sich fand, davon ganz verschont blieben. Staaten und Gemeinden wurden ängstlicher, wie die Last sich vergrößerte. Sie nahmen Einzelne nicht auf, oder wiesen sie aus, weil sie in Noth zu kommen anfangen und man fürchtete, sie möchten der Gesellschaft zur Last fallen. Man weigerte sich, alle die Armen als Ortsarme anzuerkennen, die sich am Orte befanden, und dachte künstliche Heimathsgesetze aus, in deren Geiste das Heimathrecht sich im Wesentlichen in dem Ansprüche des Individuums an die Gemeinde, im Verarmungsfalle von ihr ernährt zu werden, concentrirte. Eine Gemeinde schickte der Andern die Armen zu und nicht wo Jemand sich ernähren könne, sondern wo er im Nothfalle ernährt werden müsse, war die Frage. Damit änderte man gleichwohl den Uebelstand nicht, daß oft arme Orte für viele Arme zu sorgen haben und vermehrte auf der andern Seite

*) Urtheile man nicht zu hart über die Arbeitsscheu der Proletarier. Die Arbeit ist doppelt sauer, wenn sie zu weiter nichts führt, als zur nothdürftigsten Lebensfristung, wenn der Arbeiter kein Ziel vor sich sieht und keine Aussicht hat auf eine bessere Stellung und einen Haufen der Ruhe. Unter allen Zuständen raubt keiner die Kraft zur Rettung so sicher, als: P o s s e n s l o s i g k e i t.

die Noth, indem man die Armen vielfach beengte und ihnen das Auffuchen vortheilhafter Gelegenheiten zur Verbesserung ihrer Lage erschwerte. Die Theorie sing nun an, jenen Grundsatz zu bestreiten. Man meinte, der Staatsbürger* gehöre erst dem Staate und dann der Gemeinde an; sein Verhältniß zu jenem sey ein nothwendiges, zu dieser meist nur ein zufälliges; auf Wohlstand und Dürftigkeit der Einzelnen hätten die Schritte der Gemeinden nur geringen, desto höhern Einfluß aber die Maaßregeln und die Schritte des Staats; die Ursache der Dürftigkeit sey eine gleiche, allgemeine; sie beruhe in den Verhältnissen, zum Theil in den Einrichtungen des Ganzen, und um so unbilliger sey es, wenn die Wirkung nicht gleichfalls gleich und allgemein sich vertheile, sondern die schreiendste Ungleichheit in der Ueberlassung einzelner Ortschaften hervortrete. Auch könne in die Versuche zur Linderung des Uebels keine Einheit kommen, wenn sie nicht unter eine Leitung gestellt und nach einem Plane geführt würden. An einem Orte geschehe viel, am andern wenig oder gar nichts. Die Kosten der Armenpflege würden durch diese Versplitterung über Gebühr vergrößert, die Verhältnisse der Gemeinden verwickelter als nöthig. Die ängstliche Vorsicht, mit der die Gemeinden jeden neu Hinzukommenden betrachten mußten, die Schwierigkeiten, die man der Ueberstiedelung von einem Orte zum andern entgegenzustellen suche und die in sich selbst eine Verstärkung der Nahrungslosigkeit offenkundig enthielten, würden augenblicklich wegfallen können, sobald man die Armenversorgung den einzelnen Gemeinden entnähme und für eine allgemeine Pflicht des Staats erkläre, zu deren Erfüllung große umfassende Anstalten von Seiten des Staats zu gründen und aus Staatsmitteln, vielleicht unter Einführung einer allgemeinen Armensteuer, zu unterhalten wären. Doch diese Ansichten wollen im Leben nicht rechten Eingang finden und es scheint fast, als fände ein Widerspruch zwischen ihnen und den natürlichen Verhältnissen des Lebens statt. Die Classen, um deren Loos es sich vornehmlich handelt; werden allerdings von dem Nahrungsstande der Gemeinden mehrfach berührt. Auch ist die Nahrungslosigkeit oft nur eine Folge, zuweilen die Begleiterin, von Umständen, die auf einer andern Seite sehr günstig auf den Wohlstand einzelner Gemeinden gewirkt haben. Neben und zum Theil auf Kosten verarmter Staatsbürger haben sich andre zu hehem Wohlstande emporgeschwungen. Der Schweiß des Arbeitens klebt an dem Gelde des

Fabrikherrn. Ist es nicht billig, daß die Wohlhabenden zur Milderung des Elends ihrer nächsten Umgebungen vor Andern beitragen? Der Staat müßte mit viel schonungsloserer Hand in das Heiligthum der Privatverhältnisse eingreifen, während es dringendes Zeitbedürfniß ist, ein solches Eingreifen auf die Fälle der höchsten Noth zu beschränken. Die Unterstützung der Armen, wenn sie nicht ganz den Charakter der Wohlthätigkeit verlieren, wenn sie nicht ohne das echt menschliche Gefühl des Mitleids und die dem Unglück gebührende Ehrfurcht geleitet werden, und wenn sie überhaupt zweckmäßig seyn soll, setzt die genaueste Orts- und Personenkenntniß voraus, und diese läßt sich weit weniger von Staatsbehörden, als von Gemeindebehörden erwarten. An die Gemeindeanstalten schließt sich ferner die so ungemein wichtige Privatwohlthätigkeit ungleich leichter und inniger an, als an den Staat. Ueberdem hat in vielen Gemeinden die Wohlthätigkeit der Vorzeit, oder die Menschenliebe der Jetztlebenden, umfassende Anstalten gegründet, reiche und wohlthätige Stiftungen gemacht, und es wäre rechtswidrig, die Vortheile, auf die diese Gemeinden allein einen Anspruch haben, auf andre zu vertheilen; die Gemeinden, die bereits mehr als andre für Abhilfe der Noth geleistet haben, zu gleichen Opfern mit diesen zu verpflichten. Eine Armensteuer endlich würde, so fürchten Viele, die Folge haben, der Privatwohlthätigkeit auf einmal ein Ende zu machen. — So stehen sich die Ansichten, die Principe schroff gegenüber. Vielleicht daß auch hier das Wahre in der Mitte liegt und daß eine Combination der Vortheile beider Methoden möglich ist.

Bei allen Dingen aber darf man nie aus den Augen lassen: daß zwar die Unterstützung der vorhandenen Armen ein in der Gegenwart dringendes notwendiges Uebel ist, daß es aber eben die Größe desselben zu einer Handlung der Weisheit, ja der gemeinen Klugheit macht: mit aller Kraft, mit der größten Umsicht, mit unermüdlicher Anstrengung und Aufopferung darauf hinzuwirken, daß der Zustand der Armuth überhaupt entfernt, daß seine Ursache, soweit möglich, gehoben werde. Dauern die Ursachen der Armuth fort, so wird die Zahl der Armen fortwährend wachsen, so sind alle Opfer, die ihnen gebracht werden, verloren, so werden in Kurzem die Kräfte zur Ertragung der Last gebrochen. Darum muß der oberste Grundsatz Allen, die mit der Sorge für das Volkswohl beschäftigt sind, unverrückt vorschweben: daß es die nächste und heiligste Pflicht ist, es dem Armen möglich und wünschenswerth zu machen, sich selbst aus dem Zustande der Nahrungslosigkeit emporzuarbeiten. Ein ewiger Vorwurf lastet auf dem Staate, so lange er noch durch irgend eine Einrichtung, die er selbst getroffen hat, oder die er duldet, einem Volksglied die Benutzung einer Gelegenheit, sich auf rechtliche Weise zu nähren und seine äußere Lage zu verbessern, unmöglich macht, oder ihm den Willen, oder den Muth dazu nimmt.*)

*) Es versteht sich übrigens von selbst, daß, wenn eine Einrichtung des Staats, z. B. ein erdrückendes Abgabensystem, zur directen Ursache der Volksnoth wird, diese vor allen Dingen abzustellen ist.

Redacteur: D. A. Warkhausen.

Zur Berücksichtigung für Inhaber von Sparcassenbüchern.

Wiewohl in der den Sparcassenbüchern vordruckten Nachricht S. 9. ausdrücklich bemerkt ist, daß im Falle des Abhandenkommens eines solchen Buchs auf eine

mit Angabe der Nummer des Buchs

bei der Expedition gemachte Anzeige, die in gewissen Fällen zum Besten der Eigenthümer in öffentlichen Blättern zu erlassende Aufforderung des unbekanntem Inhabers Platz ergreifen soll; so ist doch häufig wahrzunehmen gewesen, daß diejenigen, welche den Verlust eines Buchs anzeigen, die Nummer desselben nicht anzugeben wissen, woraus für die Interessenten in jedem Falle Weiterungen und Geldkosten erwachsen, ja selbst der Verlust der im Buche enthaltenen Forderung hervorgehen kann; weshalb die Inhaber von Sparcassenbüchern zu ihrem eignen Vortheile auf die Wichtigkeit der Nummern in den Sparcassenbüchern hiermit aufmerksam gemacht werden und es zugleich denselben anheim gegeben wird, auf geeignete Weise die Nummern dergestalt sich anzumerken, daß eine genaue und richtige Angabe der Nummer des abhanden gekommenen Buchs noch statt finden kann. Leipzig, den 17. Novbr. 1834.

Die Deputation zur Sparcasse.
Seeburg. Kneifel.

Theater der Stadt Leipzig.

Morgen, den 22. November: Die Montecchi und Capuleti, große Oper von Bellini.

Erprobtes Kräuteröl, zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum der Haare, erfunden von C. A. Bratfisch.

Nach vielen und mannichfaltigen Experimenten ist es Unterzeichnetem gelungen, aus exotischen Gewächsen ein höchst feines, stärkendes Del darzustellen, welches rüchlich seiner merkwürdigen und ausgezeichneten Wirkung auf den Haarwuchs mit dem vollkommensten Recht ein spezifisches Mittel genannt zu werden verdient. Es ist dasselbe nicht nur allen bisher erfundenen und empfohlenen derartigen Mitteln gleichzustellen, sondern übertrifft dieselben bei Weitem noch, indem es arzneiliche Kräfte in sich vereinigt, die kaum den gesammten andern Delen, Pomaden, Lincturen und Wassern, zusammen genommen, zugeschrieben werden können.

Obt schon nach wenigen Wochen erschienen bey dem Gebrauche desselben auf kahlen Flecken, Platten u. s. f., selbst bei bejahrten Personen, die schönsten Haare. Namentlich aber werden die Haarwurzeln durch dieses Del gekräftigt, so daß das Erbleichen und Grauwerden derselben gänzlich beseitigt wird.

Daß das Mittel der Haut nicht im Geringsten nachtheilig ist, sondern, wie oben beschrieben, vermöge seiner auf den Haarwuchs kräftig wirkenden Bestandtheile sich bewähren muß, beweist das Attest des berühmten Chemikers, Herrn Bergcommissionsraths und Ritters Lampadius, so wie die Atteste glaubwürdiger Personen, die die vortreffliche Wirkung dieses Dels an sich erprobt haben, und von denen ich, unter vielen eingegangenen, nur einige dem Publicum vorlege.

Erstes Zeugniß. Herr Kaufmann Bratfisch in Freiberg hat mich mit der Mischung und Zusammensetzung eines von ihm bereiteten feinen Haaröls bekannt gemacht, auch habe ich dasselbe chemisch geprüft und gefunden, daß es durchaus keine dem Haarwuchs nachtheilige Substanzen enthält, sondern im Gegentheil, vermöge seiner Bestandtheile, den Haarwuchs befördern und erhalten muß, welches pflichtmäßig attestirt

Freiberg, am 30. Januar 1834.

Wilhelm August Lampadius,
Bergcommissionsrath, Professor der Chemie und Süttenkunde,
Ritter des R. S. Civ.-Verd.-Ordens.

Zweites Zeugniß. Auf Verlangen des hiesigen Kaufmanns Herrn C. A. Bratfisch übernahm der Unterzeichnete eine Untersuchung des von demselben nach einer eigenthümlichen Zusammensetzung bereiteten Kräuteröls für Erhaltung und Wachsthum der Haare. Bei dieser Untersuchung fand sich, theils durch Prüfung mit Reagentien, daß, wie ohnedies bei dem Zwecke dieses Dels zu erwarten war, keine metallischen Theile in demselben enthalten sind, theils ergab sich bei Bereitung desselben, daß seine Zusammensetzung durch vegetabilische, in jeder Hinsicht unschädliche, und dem Wachsthum der Haare wohl beförderliche Ingredienzien gebildet werde. Dem Verlangen des Herrn Bratfisch kann daher durch dieses Zeugniß mit pflichtmäßiger Gewissenhaftigkeit entsprochen werden. Freiberg, den 10. April 1834.

Dr. Christian Conrad Weiß, Amtphysicus.

Drittes Zeugniß. Daß das vom Herrn Kaufmann Bratfisch alkier, zu Erhaltung der Haare und den Wachsthum derselben befördernde, als sehr zuträglich empfohlne Haar- oder Kräuteröl, aus ganz feinen reinen vegetabilischen Ingredienzien besteht, und durchaus etwas nicht enthält, was sowohl auf die Haare oder Haut als nachtheilig einwirkend, sondern vielmehr wegen seiner ganz besondern echten reinen Composition dem Haarwuchs als befördernd und zuträglich empfohlen werden kann, habe ich zu bescheinigen nicht anstehen können.

Freiberg, am 12. Mai 1834.

Dr. Carl Gottfried Hille, Stadtphysicus.

Viertes Zeugniß. Daß ich das von Herrn Bratfisch in Freiberg erfundene Haaröl gegen meine Glähe, die mich vorzüglich in so fern belästigte, als ich mich durch dieselbe sehr leicht Erkältungen aussetzte, gebraucht und so wirksam empfunden habe, daß nach 10 Wochen sich auf dieser Stelle vollkommner Haarwuchs eingestellt hatte, kann ich nicht umhin, der Wahrheit gemäß hiermit zu bezeugen. Liebenthal, am 30. December 1833.

A. K. Berner, Pfarrer zu Liebenthal.

Fünftes Zeugniß. Gegen auffallendes Ausfallen der Haare hatte ich lange vergebens eine Menge angepriesener Mittel in Anwendung gezogen, und schon gab ich alle Hoffnung auf, als ich noch mit dem neuerdings erfundenen Mittel des Herrn Bratfisch zu Freiberg einen Versuch machte; der Erfolg übertraf alle Erwartungen, und ich halte es für Schuldigkeit, meine leidenden Mitbrüder auf dieses ausgezeichnete Mittel aufmerksam zu machen.

Haus Ringenbach, am 3. Januar 1834.

von Saldorf.

Sechstes Zeugniß. Ich Unterszeichneter fühle mich aus Dankbarkeit gegen den Kaufmann Herrn C. A. Bratfisch in Freiberg, so wie aus Pflicht gegen meine leidenden Mitbrüder gedrungen, hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß ich, durch den Gebrauch eines Fläschchens von dessen Haar- oder Kräuteröl, auf meinem völlig glatten und von Haaren entblößt gewesenen Kopfe jetzt völligen frischen Haarwuchs wieder erhalten habe, was mich als alten Mann von 61 Jahren aus Dankbarkeit zu dieser öffentlichen Anzeige verpflichtet.

Freiberg, am 14. Juni 1834.

Johann Nicolaus Böhm,
Besitzer des Freiguts Weiteglasshütte bei Wildenthal.

Reg. Kreisamt Freiberg, am 14. Juni 1834.

Heute erschien an hiesiger Kreisamtsstelle in Person Herr Johann Nicolaus Böhm, Besitzer der Weiteglasshütte bei Wildenthal, sistirte zur Bescheinigung seiner persönlichen Integrität Herrn Stadtrath Carl Christian Anton Besser und Herrn Kramermeister Friedrich Christian Schennert, beiderseits von Freiberg, welche beide dem ganzen Judio von Person sehr wohl bekannt sind, und nachdem letztere Herrn Böhm als denjenigen, für welchen er sich ausgegeben, und als ihnen persönlich bekannt, recognoscirt hatten, producirte Herr Böhm vorbesindliches Bekenntniß, bekannte sich auf Vorhalten zu dem Inhalte desselben durchgängig und recognoscirte die darunter gebrachte Namensunterschrift als eigenhändig. In Gegenwart der mitunterscribenen Herren Gerichtsbeisitzer Heidenreich und Römpler geschehen, vorgelesen, genehmigt und anhero bemerkt w. o.

Gustav Adolph Frische,

Kreisamts-Actuar und verpflichteter Protocollant.

Peter Anton Heidenreich, Gerichtsbeisitzer.

Friedrich Ferdinand Römpler, Gerichtsbeisitzer.

Siebentes Zeugniß. Mit Vergnügen bestätige ich den guten Erfolg von den Wirkungen des vom Herrn Kaufmann Bratfisch erfundenen Kräuteröls auf den Haarwuchs, da schon nach dem Gebrauche des ersten Flacon's sich seine Wirkungen erproben.

Freiberg, am 2. Juni 1834.

M. Kies, Prediger zu St. Nicolai.

Von obigem Del ist die alleinige Niederlage für Leipzig bei Herrn C. G. Böhne sen., Grimma'sche Gasse Nr. 591, allwo das Flacon für 1 Thlr. 8 Gr. zu haben ist.

Freiberg, im Juli 1834.

C. A. Bratfisch.

Empfehlung von Wein. Folgende ganz reine und gut gehaltene Weine verkaufe ich zu den nachfolgenden billigen Preisen und gebe auf 12 Flaschen eine zu:

Weißer Landwein die Flasche 3 Gr., rothen desgl. 4 Gr., Cotes 6 Gr., Graves 8 Gr.,

Meroc 6 Gr., Rouffillon 10 Gr., Venuardo 10 Gr., Tavel 10 Gr., Rheinwein 9 Gr.

Rum die Flasche à 6, 8, 10 und 12 Gr.

In Gebinden noch billiger.

Friedr. Aug. Fleck, Grum. Steinweg Nr. 1181, weißer Engel.

Auch habe ich eine kleine Partie von der so guten Dinte, genannt encre violette, welche sich, da sie ohne Gallus und Essige bereitet, ganz vorzüglich zum Schreiben mit Stahlfedern eignet.

Empfehlung. In seidnen Canevas von 20 bis 900 Stich bin ich wieder vollständig sortirt und empfehle mich damit, so wie auch mit weißseidnen starken feinen Mosail- und weiß- und buntbaumwollenen Canevas im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Preisen.

Gotthelf Röber, Peterstraße Nr. 32, Hohmann's Hof.

Empfehlung. Damenbüte und Capuzen in neuester Façon, Cravatten in Foulard und fagonnirten Zeugen, Schürzen in Foulard, gros de Naples, Damassine und Kattun, Beutel in Seide und Wachstuch, seidene Gürtel, Eichberger Krage, Ueberärmel, seidene Bänder, Herren-Cravatten in Seide und Kasin, Chemisets, schwarz und weiß gedruckte Sammetmützen, empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

H. Gensel, Salzgäßchen.

Anzeige. Eine Partie hell- und dunkelgrundige Callico's verkaufen zu sehr billigen Preisen

Franke & Hasler,

Reichstraße, Ecke des Schuhmachergäßchens.

Anzeige. Unser Lager in breiten und schmalen sächs. und engl. Thibets, sächs. und engl. Merino's, ist wieder ganz vollständig sortirt.

Franke & Hasler.

Empfehlung. Eine bedeutende Auswahl großer und kleiner seidener, halbseidener, wollener und baumwollener Tücher, verkaufen zu ganz billigen Preisen
Frank & Haßler.

* * * Neue Cervelatwurst à Pfd. 7 Gr.
Zungenwurst à Pfd. 5 Gr.
Roth- und Süßwurst à Pfd. 4 Gr.
Goth. und westphälischen Schinken à Pfd. 4 Gr., im Ganzen billiger,
empfang C. F. Kunze, Fleischergasse.

* * * Die erste Sendung homöopathischer Cervelatwurst ist angekommen bei
C. F. Kunze.

Verkauf. Von großen grauen echt italienischen Maronen erhielt heute Zusendungen und empfehle solche im Einzelnen und Ganzen billigt. Friedr. Schwennicke, im Salzgäßchen.

Verkauf. Von Bamberger Schmelzbutter erhielt ich Zusendungen, und fällt solche vorzüglich schön aus. Fried. Schwennicke, im Salzgäßchen.

Verkauf. Von neuen Kieler Sprotten, nordischen Anchovis, Speckpöcklingen, Katharinen-Pflaumen, Chester-Käse etc. empfang ich frische Sendungen und verkaufe davon zu den billigsten Preisen. C. F. Eisenschmidt, Reichstraße, v. Bülow's Haus Nr. 579.

Verkauf. Von nachstehend geräucherter Fleischwaaren empfang ich heute frische Zusendungen in ausgezeichnete Güte, als: westphälischen Schinken, große ungar. Rindszungen, Gothaer Cervelat-, Zungen- und Rothwurst, Knackwürste, so wie von Braunschweiger Schlackwürsten. Friedr. Schwennicke, im Salzgäßchen, der Börse gegenüber.

Verkauf. Von Herrnhuter Wachsdocht-Lichtern empfang neuerdings Zusendungen und sind ebenfalls sehr schön. Fr. Schwennicke, im Salzgäßchen.

Zu verkaufen ist ein divanähnliches Sopha, eine Commode und ein Speiseschrank, ziemlich neu. Alles Nähere bei Dito, Johannesgasse Nr. 1303, eine Treppe hoch.



Kleine glatte bronze Schuhschnallen,
die auf keinen Ballschuhen fehlen dürfen, empfehlen als etwas Neues
Gebrüder Tecklenburg.

Philippine Seitz,

im Lehmann'schen Garten an der Barfußmühle,
empfiehlt fertigen Damenpuß im neuesten Geschmack, als: Winterhüte, Kapuzen und Hauben,
und verspricht bei dergleichen Aufträgen die schnellste und billigste Bedienung.

Anzeige. Mein Lager

echter Pondichery

ist jetzt wieder in allen Farben assortirt.

J. H. Meyer.

Anzeige. Gut brennende

Lampendochte,

in allen Breiten, erhielt wieder

A. Meisinger, Peterssteinweg Nr. 809.

Wohnungs-Veränderung. Meine Wohnung und Expedition ist von jetzt an in der
Hainstraße, dem goldnen Adler gegenüber, Nr. 208, eine Treppe hoch.

v. Kanig, Advocat.

Auszuleihen sind Ein Tausend Thaler Conv.-Geld von dato an gegen 4 Procent Zinsen
und vollkommen sichere Hypothek durch
Adv. Staudinger, Nr. 713.

Gesucht werden 200 Thlr. auf Feld und zwar erste Hypothek. Namen und Logis bittet
man versiegelt in der Expedition dieses Blattes abzugeben unter der Chiffre F. H.

Anerbieten. Einem gut empfohlenen Hauslehrer, welcher auch Unterricht im Französischen,
Zeichnen, Clavier und Gesang ertheilen kann, könnte ich für nächsten Februar Condition nachweisen.
Ch. W. Kurich.

Anerbieten. Es wird gewünscht einen Knaben von 13 Jahren Unterricht in der Geometrie geben zu lassen und sich deshalb mehrere Andere anzuschließen. Näheres bei
J. G. Zander, Petersstraße Nr. 82.

Anerbieten. Ein Mann, in mittlern Jahren, sucht ein Unterkommen als Hausmann, Markthelfer oder eine andere Anstellung, versteht die Zimmerarbeit, Gartenarbeit, das Rechnen und Schreiben, kann auch zugleich 200 Thlr. Caution stellen und jederzeit antreten. Nähere Auskunft ertheilt J. A. Fiedler, neuer Neumarkt Nr. 48.

Gesuch. Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Schmiedeprofession zu erlernen und nicht ganz unbemittelt ist, kann nähere Auskunft ertheilt erhalten bei
J. G. Knoche, Reichstraße Nr. 537.

Gesuch. Ein tüchtiger, mit guten Attesten versehener, unverheiratheter Mensch, kann als Hausknecht ein gutes Unterkommen finden durch J. G. Otto, Gerbergasse Nr. 1112.

Reisegesellschafter gesucht. Jemand, der seinen eignen bequemen Wagen hat und den 22. oder 23. dieses mit Extrapost nach Frankfurt a. M. zu reisen willens ist, wünscht auf halbe Kosten einen Reisegesellschafter. Zu erfragen im rothen Löwen Nr. 510, hinten quervor 1 Treppe hoch.

Gesuch. Eine hochadlige Herrschaft im Herzogthum Sachsen, unweit Leipzig, wünscht zu Weihnachten a. c. eine Person, welche die Stelle als Kammerjungfer zu übernehmen fähig ist. Näheres im conc. Geschäfts-Comptoir von J. G. Otto, Gerbergasse Nr. 1112.

Gesucht wird sogleich ein Dienstmädchen bei dem Fischermeister Kneifel auf dem Ransstädter Mühlgraben Nr. 1053.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein ordnungsliebendes Dienstmädchen, welches sich keiner häuslichen Arbeit scheut. Ritterstraße Nr. 682, 2. Etage.

Gesucht wird zu Weihnachten eine Jungemagd, welche bereits in einem guten Hause gedient hat, und außer der Hausarbeit auch zu nähen und zu platten versteht. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Zu pachten gesucht oder in einen Pacht einzutreten wird jetzt, oder längstens bis Weihnachten, ein im Leipziger Kreise, an einer gangbaren Straße gelegener, Gasthof mit nicht unbedeutender Oekonomie. Auch wäre man nicht abgeneigt, auf ein ähnliches Landgut zu reflectiren. Anzeige darüber erbittet sich der Suchende in portofreien Briefen unter Adresse S. S. durch die Expedition dieses Blattes.

Zu miethen gesucht wird zu Weihnachten ein kleines Logis, bestehend aus einer Stube, Kammer, Küche u. s. w., im Preise von 40—50 Thlr., am liebsten im Petersviertel. Wer ein solches zu vermieten hat, beliebe seine Hausnummer in der Expedition dieses Blattes abgeben zu lassen.

Vermietung. Zu Ostern k. J. ist in der Grimma'schen Gasse eine zweite Etage für 150 Thlr. und ein Logis mit 2 Stuben für 50 Thlr. zu vermieten durch
P. G. Wurster, in Nr. 21.

Zu vermieten ist in einem neugebauten Hause in der Vorstadt ein Boden, welcher einige 40 Ellen lang und circa 11 Ellen breit ist, auch einen Aufzug hat und besonders zu Tabak oder andern nicht lastenden Waaren sich eignen würde, worüber Herr Ampferl, Brühl Nr. 452, das Nähere nachweisen kann.

Zu vermieten ist von jetzt an in der Stadt Wien alhier ein schöner heller Stall mit 3 Holzständen, dazu Boden und Geschirrkammer, auch für einen oder zwei Wagen Remise.

Anzeige. Heute, so wie alle Freitage Abend werden bei mir Pöfelschweinsknochen mit Klößen, Sauerkraut und Meerrettig verspeist, auch empfehle ich mein ganz vorzüglich gutes Nürnberger und Bscheppliner Lagerbier, welches ich fortwährend vom Fasse schenke.
J. G. Kising, Petersstraße Nr. 122.

Concert im neuen Schützenhause.
Sonntag, als den 23. Nov., ladet ergebenst dazu ein
L. Martens.

Einladung. Künftigen Sonntag, als den 23. Novbr., halte ich meinen Martinschmaus und lade meine Freunde ergebenst ein. Stötteritz.

Zuschmann, Gastwirth zum Löwen.

Verloren wurde in den letzten Tagen vergangener Woche, wahrscheinlich in der Gegend des alten Neumarkts, eine kleine Brille mit ovalen Gläsern, in grünem Cagrin-Futteral. Der rechtliche Finder hat gegen eine verhältnißmäßige Belohnung dieselbe abzugeben Grimm. Gasse Nr. 612, erste Etage.

Verloren wurde ein kleines Korbchen mit rosafarbnem Beutel, worin ein E. H. gezeichnetes Schnupftuch befindlich, vorgestern auf dem Wege von Gohlis nach der Klostersgasse. Man bittet es gegen eine Belohnung im Hirschfeld'schen Hause, neuer Neumarkt Nr. 640, beim Hausmann abzugeben.

Gefunden wurde vor einigen Tagen eine Brille mit Futteral. Der Eigenthümer kann sie gegen die Insertionsgebühren im Raundörfchen Nr. 1014, eine Treppe hoch, abholen.

* * * M. bittet sich von Julius Revanche aus. Ich sehne mich sehr.

Thorzettel vom 20. November.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

S r i m m a' s c h e s T h o r.
 Hr. Rittmstr. a. d. Winkel, v. Kösch, im deutschen Hofe.
 Hr. Commerz.-Rath Winkler, v. Köchly, im P. de Care.
 Hr. Kfl. Buchler u. Kreisemann, v. Eisenberg, in den 3 Königen.
 Auf der Dresdner Nacht-Eilpost: Hr. Förster Friedrich, v. Dorn-Reichenbach, unbestimmt.

P a l l e' s c h e s T h o r.
 Hr. Kfl. Ulz, Hofbesitzer, Müntzberg, Simon und Isenice, v. hier, v. Frankfurt a/D. zurück.
 Hr. Porzellanmaler Pösch, v. Eckardtberge, passirt durch.
 Hr. Chirurg Landgraf, v. Waldenburg, unbestimmt.
 Auf der Berliner Post, um 9 Uhr: Hr. Maler Pudor, v. Berlin, in St. Berlin.
 Auf der Hamburger Eilpost, um 4 Uhr: Hr. Kfm. Arnhold, von Hamburg, bei Fischer, und Hr. Commis Müller, v. Hamburg, passirt durch.
 Auf der Braunschweiger Post, um 5 Uhr: Hr. Oblgkreis. Mayer, v. Kustrin, im Hotel de Russie.

K a n f ä d t e r T h o r.
 Hr. Kfm. Trentmann, v. Mesenburg, unbestimmt.
 Die Kapler Post, um 9 Uhr.
 Se. Durchl. Prinz v. Sroy, v. Brüssel, im Hotel de Pol.
P e t e r s t h o r.
 Hr. Oblgkreis. Seifert, v. Magdeburg, im Blumenberge.
H o s p i t a l t h o r.
 Auf der Rürnbergger Eilpost, 7 Uhr: Hr. Wundarzt Walther u. Hr. Stud. Lehmann, v. hier, v. München und Adorf zurück, Hr. Kfm. Wohler, von Karau, in St. Berlin, u. Hr. Maschinenmtr. Schnelle, v. Magdeburg, passirt durch.
 Hr. Stadtmusikus Pillhardt, v. Mutschien, unbestimmt.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

S r i m m a' s c h e s T h o r.
 Auf der Frankfurt-Breslauer fahrenden Post: Hr. Oblgdiener Richter, v. hier, v. Frankfurt a/D. zurück, Hr. Premier-Lieuten. v. Holleusen, von Liebenwerda, in Nr. 714, Hr. Kfm. Schimpf und Hr. Oblgdiener Hermand, v. Gera, passiren durch.
P a l l e' s c h e s T h o r.
 Hr. Kfl. Bromer u. Wunderbeck, v. Meerane, pass. d.
 Hr. Kfm. Herzheim, v. Zehnis, im bl. Pechte.
K a n f ä d t e r T h o r.
 Der Frankfurter Post-Packwagen, um 9 Uhr.
P e t e r s t h o r. Vacat.

H o s p i t a l t h o r.
 Auf der Freiberger Post, 8 Uhr: Hr. D. Bretschel, von hier, v. Dresden zurück, Hr. Fabr. Fagertfeld, v. Postelsberg, u. Hr. Aufsch. Reidel, v. Köhnein, bei Köhner.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

S r i m m a' s c h e s T h o r. Vacat.
P a l l e' s c h e s T h o r.
 Auf der Berliner Eilpost, 11 Uhr: Hr. Commis Hinkel u. v. Dünan, v. hier, v. Frankfurt a/D. zurück, Hr. Kfm. Hoitzhoff, v. Kenney, im Blumenberge, Hr. Kfm. Grub, v. Coungen, u. Hr. Kammerer Pezold, v. Weida, unbest., Hr. Kfl. Beinert u. Berends, v. Dessau, in Nr. 590 und unbestimmt.
 Hr. Partic. Godefroy, v. Pamburg, im Hotel de Care, Mad. Waldhuber, Schausp., v. Kassel, passirt durch.
 Hr. Kfm. Pirscheid, v. Hohenems, u. Hr. Commis Wallerstein, v. Dessau, in Nr. 426.
 Hr. Kfl. Webeles u. Wiener, v. Bassef u. Lissa, bei Grelinger.
 Hr. Rechnungs-Rath Schneider und Hr. Kfm. Schneider, v. Berlin, im Hotel de Pologne.

K a n f ä d t e r T h o r.
 Hr. Del. Böhmisch, v. Bättra, bei Böhmisch.
 Auf der Frankfurter Eilpost, um 1 Uhr: Hr. Adv. Monnier, v. Pougny, u. Hr. Kfm. Corive, v. Lille, in St. Berlin.
P e t e r s t h o r.
 Hr. Rittmstr. v. Bärenstein, v. Peuckendorf, im d. Hause.
 Hr. Gutbes. Schieferdecker, v. Zeitz, im gr. Baume.
H o s p i t a l t h o r.
 Hr. Kfm. Kreschmar, v. Brehna, passirt durch.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

S r i m m a' s c h e s T h o r.
 Dem. Schrot, v. Dresden, passirt durch.
 Mad. Werner, v. Torgau, im Kade.
 Hr. Insp. Heyne, v. Torgau, bei Voigtländer.
 Auf der Dresdner Eilpost: Hr. Lehrer David, v. Paris, im Hotel de Care, und Hr. Lieuten. v. Sichert, von v. Dresden, im deutschen Hause.
P a l l e' s c h e s T h o r.
 Hr. Kfm. Morgenstern, v. hier, v. Frankf. a/D. zurück.
K a n f ä d t e r T h o r.
 Hr. Lieuten. v. Lindemann, v. Magdeburg, bei Wappler.
 Hr. Reiterend. Voigt, v. Raumburg, bei Bretschneider.
 Mad. Betschneider, v. hier, v. Raumburg zurück.
 Die Berlin-Kölnener Eilpost, um 5 Uhr.
P e t e r s t h o r. und **H o s p i t a l t h o r.** Vacant.

Red. von G. Polz.